

Herzöffnung – Nachdenken über Rituale

(Dieser Text setzt sich mit dem Vorschlag auseinander bei einem Treffen zu Beginn ein ‚Herzöffnungsritual‘ zu machen. Als geladener Teilnehmer, dem sehr viele Mitglieder der Gruppe nicht bekannt waren, habe ich diesen Vorschlag wie folgt kritisch betrachtet und abgelehnt. Susanne Meri, 1.3.2011)

Susanne Meri

24.2.2010

Die Menschen öffnen sich auf menschlicher Ebene zueinander, d. h. indem sie reale Beziehungen eingehen, füreinander da sind in einer fördernden Weise, die Hand halten ohne Versuch, dem anderen Dinge abzunehmen, deren Lösung für seine Entwicklung wichtig ist. Wir sind keine Therapeuten, wir sind Weggefährten. Wir helfen uns gegenseitig, unser Licht leuchten zu lassen in den individuellen Aspekten.

Diese Art des Umgangs müssen wir lernen, da wir in einem System der Spaltung und Isolation aufgewachsen sind.

In der **Korrekturzeit** wollen wir ein anderes Gefüge aufbauen. Wir wollen in einer Verbundenheit leben, in der jede und jeder seine Souveränität behält. Jetzt sind wir in einer Phase, in der jede und jeder zunächst seine Souveränität erkennt.

Unsere Souveränität erhalten wir durch unsere Verbindung zu Gott. Das bedeutet innere Arbeit mit Disziplin, der Stimme des inneren Meisters (Gedankenjustierers) folgen zu lernen. In dieser Arbeit unterstützt die Gemeinschaft, die sich aus Individuen zusammensetzt, die alle das Ziel haben, den Weg zu Gott zu gehen mit dem Leitfaden des Vater Unsers ‚Dein Wille geschehe wie im Himmel so auf Erden‘.

Diese Arbeit kann nicht durch ein äußeres Ritual ersetzt werden. Diese Arbeit ist ein Prozess, den die einzelnen Mitglieder gehen und die Gruppe als Ganzes geht.

Der erste Schritt bei der Gruppenbildung ist, zu erkennen, dass dies ein Entwicklungsprozess ist, in dem jedes Gruppenmitglied für sich verantwortlich ist.

Dieser Prozess basiert auf Liebe und die Liebe erkennen wir am Umgang miteinander in diesem Zusammensein. ‚Wo zwei oder mehr in meinem Namen zusammen sind, da bin ich mitten unter ihnen.‘ Wir repräsentieren Gott auf irdischer Ebene als Menschen in der Gemeinschaft, in der die Liebe wirkt und in der die Herzöffnung gefördert wird. Die Herzöffnung kann nicht durch ein äußeres Ritual in einer Art Gruppenzwang entstehen. Es wäre so als würden wir eine Türe eintreten. Es entstehen Scherben, die wir wieder aufsammeln müssen und die Tür müssen wir ebenso ersetzen. Es geht darum, den Schlüssel zur Herzenstür zu finden und das ist die Gemeinschaft der Heiligen, d. h. die lebendige Erfahrungswelt der Geschwister. Gottesdienst im Alltag.

Der Versuch einen Gruppenprozess durch ein Ritual festzulegen ist kontraproduktiv. Er blockiert den Fluss als geringsten Schaden, als schwerwiegenden Schaden kann es zu einer Aufspaltung der Seele führen oder zu einem Zumachen auf lange Zeit, da die Seele den natürlichen, d. h. von Gott gegebenen Schutz sucht. Wir sind hier nicht im geschützten Raum, wir sind hier noch auf Feindesland. Wer sind diese Feinde? Wer auch immer sie sind, sie setzen an der Unsicherheit des

Menschen an. Diese Unsicherheit will Sicherheit, die wir nur in der Verbindung zu Gott und in dem daraus resultieren Gottvertrauen erhalten können. Für uns ist gesorgt, wenn wir Gott vertrauen. Suchen wir in der Materie Sicherheit, suchen wir andere Götter, wollen wir selber Gott spielen und den Prozess durch Festlegung durch ein Ritual manipulieren. Dadurch wird die Gruppe gesprengt, das ist die logische Folge, Rückzug der Mitglieder und Neuformierung, was ziemlich aufhält.

Jesus hat uns ein Gebet gegeben und dies ist eine gute Form, das Entstehen einer heiligen Gemeinschaft zu begleiten.

<http://www.lichtundleben.net/>